

# Der Jochberg in der Energiewende

## Zur Faktenlage eines Symbols des Naturschutzes

von Rudi Erlacher

*Keywords: Erneuerbare Energien, Jochberg-Pumpspeicher, Naturschutz, historische Kulturlandschaft, Politik*

Netze und Speicher sind eine Konsequenz des Ausbaus der Erneuerbaren Energien. Pumpspeicher sind die etablierte Technik zur technischen Regelung des Stromnetzes und zum kurzfristigen Ausgleich der volatilen Stromproduktion aus Wind und Sonne. Ideal sind große Höhenunterschiede und Nähe zu den Erzeugern und Verbrauchern. Aus der Sicht der Stromwirtschaft ist der Jochberg (1565 m) in den Kocheler Bergen / Obb. ein idealer Standort.

Dies kollidiert damit, dass der Jochberg zum einen gerade für die Münchner einer der bekanntesten und beliebtesten, noch unverbauten Bergziele ist. Zum anderen überragt er mit singulärer Landschaft und hoher Naturausstattung eine historisch vielfach geprägte Region. "Terra benedicta, terra benedictina – benediktinische Erde, gesegnete Erde!" – das ist bis heute so geblieben. Künstler und Wissenschaftler fühlten und fühlen sich angezogen. Die moderne Malerei hat hier Wurzeln. Das 1924 in Betrieb genommene Walchenseekraftwerk, eine Pionierleistung, bildet den spannungsreichen technisch-industriellen Kontrapunkt. So steht der Jochberg im Fokus einer historischen Kulturlandschaft modernster Provenience und Ambivalenz. Das Projekt, 200 Meter unter dem Gipfel einen Pumpspeicher mit 3 Mio. m<sup>3</sup> Volumen zu errichten, würde diese bereits prekäre Konstellation aus dem Lot bringen – im Namen der "erneuerbaren" Energien, die zum Schutz von Mensch und Umwelt gegen die Risiken des alten Energiesystems in Stellung gebracht worden sind. Damit wird der Jochberg zum Symbol einer konfliktreichen gesellschaftlichen Orientierung. Ausgehend vom Naturschutz wendet sich der Blick fragend über die Geschichte und Kultur der Region hin zu einer Zukunft, die gerade mit der Energiewende im Aufbruch ist, sich von vermeintlichen technischen Notwendigkeiten "nachhaltig" zu emanzipieren. Dieser Artikel liefert einige Fakten zu diesem Prozess.

## Inhalt

### I Die Begründung

### II Technik und Finanzen

Die Dimensionen

Die Baustelle

### III Jochberg & Energiewende

Wird die Energiewende ohne Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg Schiffbruch erleiden?

Alternativen zu Pumpspeicherkraftwerken

Vorgaukeln falscher Tatsachen

Ab wann werden Speicher mit der Charakteristik von Pumpspeichern benötigt?

Ist das synthetische Methan eine Lösung?

### IV Natur & Kultur

Die Geologie

Die Natur und ihr kaum vorhandener Schutz

Der Bergsteigerberg

Der Tourismus

Historische Kulturlandschaft und Hot Spot für Künstler und Wissenschaftler

### V Politik

Die Kommunen, die ENERGIEALLIANZ BAYERN (EAB) und die Grundeigentümer

Die Bayerischen Naturschutzverbände

Die Aktionsgemeinschaft "nochBerg – der Jochberg bleibt"

Die Parteien vor den Wahlen 2013

Resümee: Der Politiker Joch mit dem Argumentarium...

### VI Die Ideologie

Die Heimat

Roß und Reiter

### VII Conclusio

Wer A sagt, muss nicht B sagen!

### Literatur

## I Die Begründung

"Die ENERGIEALLIANZ BAYERN, ein Zusammenschluss mehrerer kommunaler Stadtwerke<sup>1</sup>, plant die Errichtung eines Pumpspeicherwerkes, mit der der Stadtwerkeverbund seinen Beitrag für eine sichere Stromversorgung für die Zeit nach dem Atomausstieg leisten will. ... Pumpspeicherwerke sind derzeit die einzigen verfügbaren und bewährten Energiespeicher, mit denen eine großtechnische Speicherung wirtschaftlich möglich ist, und die schnell auf Laständerungen reagieren können. ... Sie ermöglichen ... die effiziente Nutzung der volatilen Einspeisung aus Windkraft- und Photovoltaikanlagen. ... Standorte für Pumpspeicherwerke müssen sich in erster Linie topographisch eignen, d.h. zwischen dem Ober- und Unterbecken sollte eine möglichst große Höhendifferenz bestehen ... Diese Bedingungen sind in Bayern insbesondere in den bayerischen Voralpen gegeben. ... Günstige Voraussetzungen haben zudem Standorte mit bereits bestehenden Gewässern, wie im vorliegenden Fall dem Walchensee."<sup>2</sup>



Abb. 1: Das PSW am Jochberg oberhalb von Kochel- und Walchensee; von der EAB der Öffentlichkeit präsentierte Karte im Februar 2013.<sup>3</sup> (© HPI).

Hinweis zur Namensgebung: Die ENERGIEALLIANZ BAYERN (EAB) stützt sich in ihren Plänen auf die LAHMEYER HYDROPROJEKT GMBH. Diese trug bis zum Mai 2013 den Namen HYDROPROJEKT INGENIEURGESELLSCHAFT (HPI). Die LAHMEYER HYDROPROJEKT GMBH ist wiederum Tochter von LAHMEYER INTERNATIONAL – einem der größten Staudammprojektierer der Welt (genaueres siehe Kapitel "Roß und Reiter"). Im Folgenden wird immer wieder die HPI genannt. Das liegt an der Genese des Projekts – es ist damit die LAHMEYER HYDROPROJEKT GMBH gemeint.

<sup>1</sup>In der ENERGIEALLIANZ BAYERN haben sich zur Zeit 32 Unternehmen zusammengeschlossen. Die Gesellschafter sind meist mittlere kommunale Versorgungsunternehmen aus ganz Bayern und darüber hinaus, siehe <http://www.energieallianz-bayern.de/cms/Unternehmen/Gesellschafter/Gesellschafter.html>.

<sup>2</sup>HPI & EAB (21.2.2013: 1).

<sup>3</sup>HPI 2013: 8.

## II Technik und Finanzen

### Die Dimensionen

- 600 Mio. Euro soll das Jochberg-Pumpspeicherkraftwerk (PSW) mit dem Walchensee als Unterbecken und dem neuen Oberbecken in der Mulde der Jochernalm auf 1382 Meter Höhe kosten.
- Höhenunterschied ca. 580 m.
- Planungs- und Bauzeit ca. 10 Jahre.
- In den Dimensionen mit 700 MW Leistung und 4,2 GWh Kapazität durchaus in der Größenordnung des PSW Goldisthal, dem im Jahre 2003 in Betrieb genommenen größten Pumpspeicherkraftwerk Deutschlands in Thüringen (1060 MW & 8,5 GWh).
- Das "Pendelwasservolumen" im Becken wird 3 Millionen m<sup>3</sup> betragen.
- Dieses Volumen ist das Kapital, das profitabel in Bewegung gesetzt werden muss. Es dient zu zwei gegenläufigen Prozessen: Einmal zum Aufnehmen von Überschüssen aus dem Netz, zum anderen zum Ablassen und Stützen des Netzes, wenn akut zu wenig Strom vorhanden sein wird. Es ist leicht einzusehen, dass für diese Aufgabe das Speicherbecken im zeitlichen Mittel ungefähr zur Hälfte seines Volumens gefüllt bzw. leer sein wird.
- Die Pendelhöhe wird dabei 30 Meter betragen. Es wird ein gigantischer Schlund werden, der sich vor den erstaunten Augen des Besuchers gespenstisch füllen und leeren wird, den Beckenrand viele Meter hinauf und hinunter, hinauf und hinunter.
- Im Walchensee käme es zu einem voluminösem Aus- und Einlass. Der Wasserstand des Walchensees würde zu seinem Auf und Ab im Jahreswechsel zusätzlich schnelle Pendelbewegungen im Dezimeterbereich machen, deren Wirkungen man nicht kennt, auch nicht für die als Naturwaldreservat und Naturschutzgebiet ausgewiesene Walchensee-Insel Sassau. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Sassau>).
- Der westliche, niedrigere Damm des Beckens würde ungefähr dort aufgeschüttet werden, wo heute die Hütte der Jochernalm ist. Diese würde dann am Rande der neuen Dammkrone am Südhang des Jochbergs neu aufgebaut werden.
- Von dort eröffnete sich der Blick über das fast 14 ha große Speicherbecken. Das wären an die 20 Fußballfelder. Der Rand wäre gesichert und eingezäunt.
- Der östliche Damm würde noch vor dem Hochmoor Rotmoos aufgeschüttet werden, da dieses einen eigenen Schutzstatus genießt.

### Die Baustelle

Es wären keine bescheidenen "Erdbewegungen", sondern gewaltige "Bergbewegungen" und Betontransporte, wenn man die alles in allem mehr als 20 Hektar Almland in Damm und ausbetoniertem Speicherbecken für 3 Mio. m<sup>3</sup> Pendelwasservolumen umarbeiten würde. Mit Schwerlast-Zufahrt auf der schmalen Straße in der und durch die Ortschaft Jachenau und von dort nach oben, über neu zu bauende, geteerte Straßen. Mit Stollen und Schächten durch den Bergkörper, siehe Abb. 1. Die Baustelle wäre ca. 5 lange Jahre in Betrieb, würde die örtliche Bevölkerung, den örtlichen Tourismus und den betroffenen Almbetrieb sehr massiv beeinträchtigen.

### III Jochberg & Energiewende

#### **Wird die Energiewende ohne PSW am Jochberg Schiffbruch erleiden?**

Nicht einmal die Fachleute wissen so recht, ab wann soviel Sonnen- und Windstrom im Überschuss produziert werden wird, dass die in Deutschland und im Alpenraum bereits existierenden Pumpspeicher nicht mehr hinreichen werden. Momentan haben die Betreiber der existierenden Pumpspeicher und die Planer neuer Pumpspeicherkraftwerke ein ganz anderes Problem: Es bricht ihnen die alte Geschäftsgrundlage weg: Bisher wurde in der Nacht mit überschüssigem Bandstrom (= Strom aus "langsamen" Kohle- und Atomkraftwerken) Wasser in die Oberbecken gepumpt, und tagsüber, wenn die Industrie am Brummen ist, für gutes Geld wieder abgelassen und Strom damit erzeugt. Jetzt aber verhagelt an sonnigen Tagen die breit aufgestellte Photovoltaik der Pumpspeicherei das Geschäft, da die Sonnenleistung mit vielen Gigawatt bevorzugt (das regelt das Gesetz) ins Netz eingespeist wird. Und so ist das alte Geschäft nicht mehr jeden Tag garantiert und die Gewinne verdampfen in der Mittagssonne.

Viele im Naturschutz ziehen daraus den Schluss, dass es überhaupt keine neuen (Pump)Speicher braucht. Das ist aber ein Irrtum. Man weiß nur nicht genau, ab wann das neue Geschäftsmodell greifen wird und ab wann man die schnellen Fluktuationen und "Peaks" und Löcher der Erneuerbaren ausgleichen und überbrücken muss.<sup>4</sup> Zum einen kennt man nicht das Ausbautempo von Wind- und Sonnenkraft. Zum anderen gibt es auch parallele Entwicklungen, die diese Regelfunktionen von (Pump)Speichern zum Teil übernehmen und/oder den Bedarf hinauszögern können. Das "smart grid", das Netz mit einem intelligenten Ausgleich von Angebot und Nachfrage, die schrankgroßen Batterien, die sich Besitzer von Photovoltaikanlagen am Dach in den Keller stellen werden, um so die 12-Uhr-Peaks abzapfen (dies beginnt gerade zu boomen), oder die überschüssige Energie wird in Wärmespeichern gebunkert, die wie gigantische Thermosflaschen über Tage und Wochen die Energie konservieren. Das alles ist noch im Wandel.

Da aber die Experten der Erneuerbaren Energien davon ausgehen, dass der Tag kommen wird, an denen doch Speichersysteme mit der Charakteristik von Pumpspeichern für das Funktionieren der Erneuerbaren Energien notwendig sein werden, diese sich aber im Vorfeld und/oder im Betrieb nicht rentieren, denkt man jetzt schon über "Kapazitätsmärkte" nach – das sind Geschäftsmodelle, die es Unternehmen erlauben, an der Bereitstellung von "Kapazitäten" Geld zu verdienen für den Fall, dass das notwendige Hin- und Herschaufeln von Energie nicht lukrativ genug ist.

Wenn es am Jochberg keinen Pumpspeicher geben wird, dann wird die Energiewende gewiss daran nicht scheitern. Ohne vielfältige Formen von Speichern aber können die Erneuerbaren Energien großtechnisch nicht betrieben werden. Diese zu erforschen und zu entwickeln und bereit zu stellen ist eine gesellschaftliche Aufgabe allerhöchsten Ranges und allerhöchster Dringlichkeit!

#### **Alternativen zu Pumpspeicherkraftwerken**

Es werden Speicher mit der "Charakteristik" von Pumpspeichern benötigt, Speicher, die so funktionieren wie Pumpspeicher:

- Hohe Leistung beim Speichern wie Rückgewinnen von Strom (zwischen 100 und 1000 MW),

---

<sup>4</sup>Zur Funktionsweise und den Dimensionen der Speicher in der Energiewende siehe ERLACHER 2005 und ERLACHER 2013.

- schnelle Reaktionsfähigkeit im Minutenbereich, schnelles Umschalten zwischen Speichern und Erzeugen,
- "Schwarzstartfähigkeit", hoher Wirkungsgrad (75-80%) und
- spezifische Installationskosten von < 1000 € pro KW Speicherleistung.

Momentan sind die klassischen Pumpspeicher für dieses Anforderungsprofil im Vorteil. Das liegt daran, dass deren "Lernkurve" schon hundert Jahre alt ist.<sup>5</sup> Aber Alternativen werden entwickelt – und der Druck, zum Erfolg bei den alternativen Techniken zu kommen, wird direkt proportional steigen mit jenen Kräften, die solche Projekte wie jenes am Jochberg mit Verve verhindern. Oder auch andere Pumpspeicher abwehren wie jenes bei Riedl/Lkr. Passau an der Donau oder das am Poschberg bei Reichenhall/Obb. oder das bei Einöden/Flintsbach im Inntal oder das Projekt bei Rettenberg im Allgäu (Stand 10.9.2013): Pumpspeicher stellen momentan nicht nur die effizienteste Speichertechnik dar, sondern haben auch bezüglich Natur und Landschaft die schlimmsten Verheerungen zur Folge. Nicht umsonst fand einer der großen Naturschutzkonflikte der 90er-Jahre um den Pumpspeicher Goldisthal in Thüringen statt – und endete mit einer Niederlage für den Naturschutz!

#### **Der VEREIN ZUM SCHUTZ DER BERGWELT zu den Pumpspeicherkraftwerken:**

Die Ökologiebewegung hat mit der Energiewende einen historischen Sieg errungen – gegen die Stromkonzerne und deren effiziente und großteils abgeschriebene atomare und fossile Maschinerie. Zur Vermeidung des atomaren Risikos und des Klimawandels. Die Gesellschaft bringt dafür gewaltige finanzielle Vorleistungen auf. Der Sieg wird aber zum Pyrrhussieg, wenn man bei der Vermeidung des atomaren Risikos und des Klimawandels haltmacht – und die Verluste an Natur und Landschaft zu den Vorleistungen zählt. Die Energiewende ist nur eine halbe Wende, wenn sie dem Natur- und Landschaftsverbrauch, der über 100 Jahre den Naturschutz auf den Plan gerufen und seine Identität bestimmt hat, jetzt bei den Techniken der Erneuerbaren Energien nachgibt. Man muss PSWs überwinden – nicht weil sie nicht effizient wären – sie sind effizient – sondern weil sie den Natur- und Landschaftsverbrauch der industriellen Moderne fortschreiben. Das ist zwar nicht dergestalt existentiell für das Überleben wie die Gefahren von GAU und Klimawandel, aber dennoch existentiell für ein Leben, das lebenswert ist. Sonst wären über 100 Jahre Naturschutz "für die Katz gewesen". Und deshalb müssen – wie für die fossilen und atomaren Energien – in der Energiewende auch Alternativen für die PSWs erobert werden!<sup>6</sup>

<sup>5</sup>Die Technik von Pumpspeichern ist viel älter als die Atomkraft. PSWs sind also nicht mit der Atomkraft verschwistert. Und dass sie alt ist, heißt auch nicht, dass die Technik veraltet ist. Das sind Argumente gegen das Jochbergprojekt, die zu kurz springen. Das ist ja gerade das Problem jener, die das Projekt verhindern wollen, dass in Zeiten des "Strompreisbremse" auf die Skaleneffekte bewährter Methoden zurückgegriffen wird: Mehr vom Gleichen kommt billiger – und das ist die Attraktion der Pumpspeicher!

<sup>6</sup>Was LUDWIG TREPL für die Windenergie in Norddeutschland anmahnt, gilt erst recht für die PSWs im Alpenraum: "... die Ökologiebewegung hat ja nun [mit der Energiewende] einen historischen Sieg errungen. Die Energiegewinnung wird in einer Weise verändert, die außerordentliche Folgen für die überkommene Landschaft haben wird. Die ästhetische Idee der Landschaft [hat aber] in den ökologischen Argumentationen immer den – wenn auch kaum bemerkten – Motivationshintergrund gebildet.. [Die] Landschaften aber drohen nun gerade durch den größten Erfolg der Ökologiebewegung zerstört zu werden, in einem Maße, wie es in der Geschichte vielleicht noch nie der Fall war. Eine der Erzeugung von Windstrom dienende Gegend in Norddeutschland hat mit der ersehnten Ideallandschaft keine Ähnlichkeit mehr, sie ist eine Industrielandschaft. Vermutlich bedeutet das für diese Bewegung, deren Gedanken ja mittlerweile den Großteil der Bevölkerung erfasst haben, eine noch nicht dagewesene Zerreißprobe." (TREPL 2012: 238).

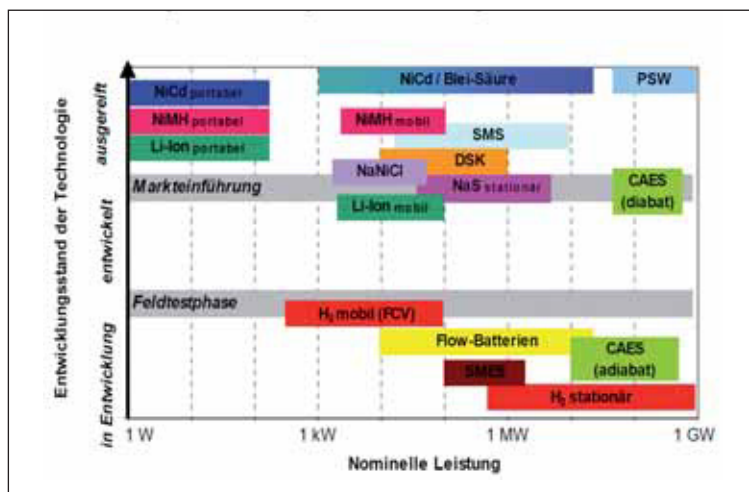
Für die Charakteristik von Pumpspeicherkraftwerken gibt es andere Lösungen.<sup>7</sup> Und deren Lernkurve muss beschleunigt werden, damit Natur und Landschaft gerettet werden können. Von allen Alternativen sei das "adiabatische Druckluftspeicherkraftwerk" in der Schweiz kurz beschrieben, das demnächst den Probetrieb aufnehmen soll. Die Luft wird dabei in einen alten, nicht mehr genutzten 3 km langen Stollen bei Biasca im Tessin gepresst:

*"100 bar Druck herrschen im Speicher. Das entspricht einer Wassersäule von 1.000 Metern. Der Druckluftstollen wird mehrmals täglich beladen und entladen. Chefingenieur Andrea Pedretti erklärt: 'Das Besondere an diesem Druckluft-Speicherkraftwerk in Biasca sei der Wirkungsgrad von 75%, der an jenen von Wasser-Pumpspeicherkraftwerken herankommen soll. Die Luft wird dafür in zwei Stufen komprimiert und dabei 600 Grad heiss. Die teure Energie, die in dieser Wärme steckt, wird hier nicht mehr ungenutzt verschwendet, sondern in einem zusätzlichen Energiespeicher aufgefangen.' Das ermögliche den hohen Wirkungsgrad. ... Das Ziel ist es, im Versuchsstollen eine kommerzielle Anlage einzurichten mit einer Turbinenleistung von 500 bis 1.000 MW. Das entspricht einem mittelgrossen Wasser-Pumpspeicherkraftwerk. Bis 2015 sollen erneut Erfahrungen gesammelt und ab 2016 werden weitere Anlagen installiert werden."*<sup>8</sup>

### Vorgaukeln falscher Tatsachen

Die HPI hat sich bei der Vorstellung des Jochberg-Projektes am 28.2.2013 im Schützenhaus in der Jachenau die Täuschung erlaubt, beim Vergleich der Wirkungsgrade **adiabatische** Druckluftspeicher unter den Tisch fallen zu lassen, obwohl es eine Folie der HPI gibt, auf der solche Speicher notiert sind, s. Abb. 2.

Abb. 2: Die HPI-Präsentation über den "Entwicklungsstand der Speichertechnologien" enthält "CAES (adiabat)" = adiabatische Druckluftspeicher als Großtechniken, vergleichbar mit PSWs.<sup>9</sup> © HPI.



<sup>7</sup>Techniken, die nicht an den Wirkungsgrad von PSWs mit 70 – 80% herankommen, sind keine Alternativen. Das Geschäftsmodell und die Funktionalität sind auf häufige, am Tag mehrmalige Speicher- und Entladungsvorgänge ausgelegt, d.h., was in der Bilanz zählt, ist der geringe Verlust pro Zyklus! Das von GRANDY vorgeschlagene System, basierend auf Hydrolyse und Brennstoffzelle, wird laut Angaben des Erfinders einen Wirkungsgrad von 60+% erreichen (GRANDY MOTOREN HOLDING GMBH 2012: 2). Was immer das "+" bedeutet, das ist zu wenig.  
<sup>8</sup>RÜTTI (ee-news 11.1.2013); ein ähnliches Projekt läuft in Deutschland: "Im Projekt ADELE (Adiabater Druckluftspeicher für die Elektrizitätsversorgung) entwickelt RWE Power zusammen mit General Electric (GE), Züblin und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) eine Technik, mit der Strom sicher, effizient und über mehrere Tage gespeichert werden soll." – Budget 40 Mio. €, siehe <http://www.rwe.com/web/cms/de/364260/rwe-power-ag/innovationen/stromspeicher/> 11.9.2013.

<sup>9</sup>HPI 2013: 4.

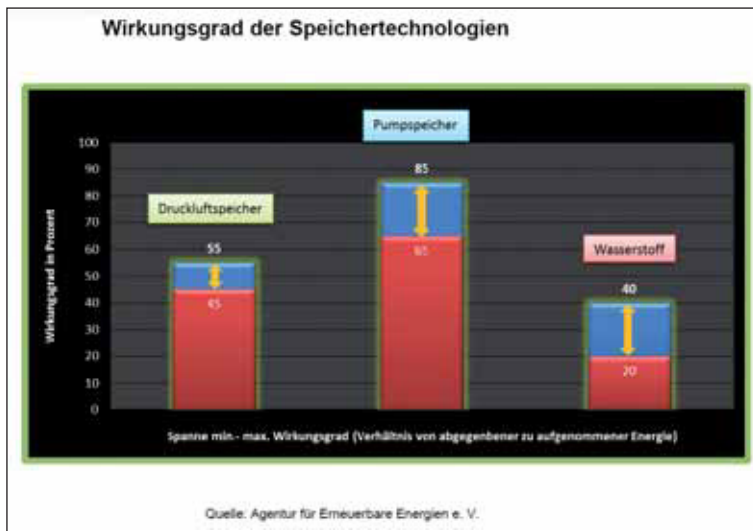


Abb. 3: Im "Wirkungsgrad der Speichertechnologien" greift die HPI auf eine falsche Darstellung der "Agentur für Erneuerbare Energien" zurück, die nur den Wirkungsgrad von diabatischen Druckluftspeichern wiedergibt – und hat so am 28.2.2013 mehreren hundert Jachenuern vorgegaukelt, es gäbe in absehbarer Zeit keine effiziente Alternative zu PSWs!<sup>10</sup> (© HPI).

### Ab wann werden Speicher mit der Charakteristik von Pumpspeichern benötigt?

Die Frage ist: Welcher Zeitraum bleibt, bis solche "regenerativ" vorsichtigeren Techniken an Stelle von Pumpspeichern parat sein müssen? Die Deutsche Energieagentur DENA hält sich dazu in einem Thesenpapier vom April 2012 sehr bedeckt:

*"Die Marktbedingungen für PSW ändern sich derzeit grundlegend. Investitionen in neue PSW-Kapazitäten sind mit großen Unsicherheiten verbunden. Die Rentabilität neuer Projekte ist schwer kalkulierbar, da allseits anerkannte Prognosen für die zukünftige Entwicklung des Strommarkts einschließlich des zukünftigen Bedarfs und Angebots an Regelenergie fehlen."*

Und es fehlt auch nicht der Hinweis auf die alternativen Speichertechnologien, die mit PSWs konkurrenzieren werden:

*"Auch unter Berücksichtigung erwarteter Beiträge alternativer Speichertechnologien wird der Ausbau von PSW-Kapazitäten eine sehr hohe Bedeutung für die Systemintegration der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien haben."*<sup>11</sup>

PROF. MICHAEL STERNER, einer der führenden Entwickler von Konzepten der Langzeitspeicherung auf Basis regenerativ erzeugten Methans (s.u.), setzt in einem "Fahrplan Energiewende" den Zubau von neuen Pumpspeichern ab dem Jahr 2022 an.<sup>12</sup>

<sup>10</sup>A.a.O.: 5.

<sup>11</sup>DENA – DEUTSCHE ENERGIEAGENTUR (17.4.2012).

<sup>12</sup>IFEU et al. 2012: 4.



Die Zeichen stehen jedenfalls gut, und der Naturschutz muss diesen Prozess forcieren, dass in 10 Jahren die Technik der Pumpspeicherung nur eine Technik von vielen im Portfolio der Speichertechniken der Erneuerbaren Energien sein wird. Dann aber wäre es der GAU für Natur und Landschaft und Energiewende, wenn nur deshalb, da das Planungsprozedere schon so weit fortgeschritten ist, die landchaftsverträglichen Alternativen zum Pumpspeichern nicht zum Zuge kommen würden.

### **Ist das synthetische Methan eine Lösung?**

Synthetisches Methan ist "Erdgas" aus der Sonne bzw. dem Wind. Mit Hydrolyse erzeugt man  $H_2$  und  $O_2$ , mit  $CO_2$ -Zufuhr und zusätzlicher Energie kann man daraus Methan ( $CH_4$ ) generieren. Das kann man in GuD-Kraftwerken (Gas-und-Dampfkraftwerke) wieder rückverstromen oder damit Erdgas-Autos antreiben oder zum Heizen oder in der Kraft-Wärme-Kopplung wieder nutzen. PSWs kann man damit nicht substituieren, da der Wirkungsgrad mit  $< 40\%$  (Rückverstromung = Power-to-Power) und  $< 65\%$  (Power to Gas) zu gering ist: Jeder Speichervorgang ist gegenüber einem PSW ein Verlustgeschäft – und damit auf verlorenem Posten!

Die Methanisierung würde als saisonaler Speicher funktionieren – aber auch nur dann, wenn man die Herstellungskosten in den Griff bekommt. Und man muss bedenken: Geringe Wirkungsgrade bedeuten eine zusätzliche, nicht unerhebliche Installation in die Primärproduktion, also in mehr Windräder und Fotovoltaik, um auf die benötigte Energie zu kommen!

Für eine 100%ige Stromversorgung mit Erneuerbaren Energien werden ca. 20.000 GWh Speicherkapazität für den saisonalen Ausgleich notwendig sein.<sup>13</sup> Das ist mit Pumpspeichern im Alpenraum nicht einmal theoretisch leistbar. Man benötigt ca. 5000 Jochberge dazu, wenn man eine Speicherkapazität von 4 GWh annimmt. Es gibt Überlegungen, die skandinavischen Speicherseen mit Kapazitäten in der Größenordnung von 100 TWh mit Pumpspeicher aufzurüsten. Oder eben die saisonale Speicherung via Power-to-Power, also über synthetisches Gas und Rückverstromung. Dies ist aber keineswegs großtechnisch gelöst – und hat einen elend schlechten Wirkungsgrad. Damit ist die saisonale Speicherung eine noch offene technische Flanke der Erneuerbaren Energien.

## **IV Natur & Kultur**

### **Die Geologie**

Zur Geologie des Jochbergs liegen mir zum Redaktionsschluss keine belastbaren Daten vor.

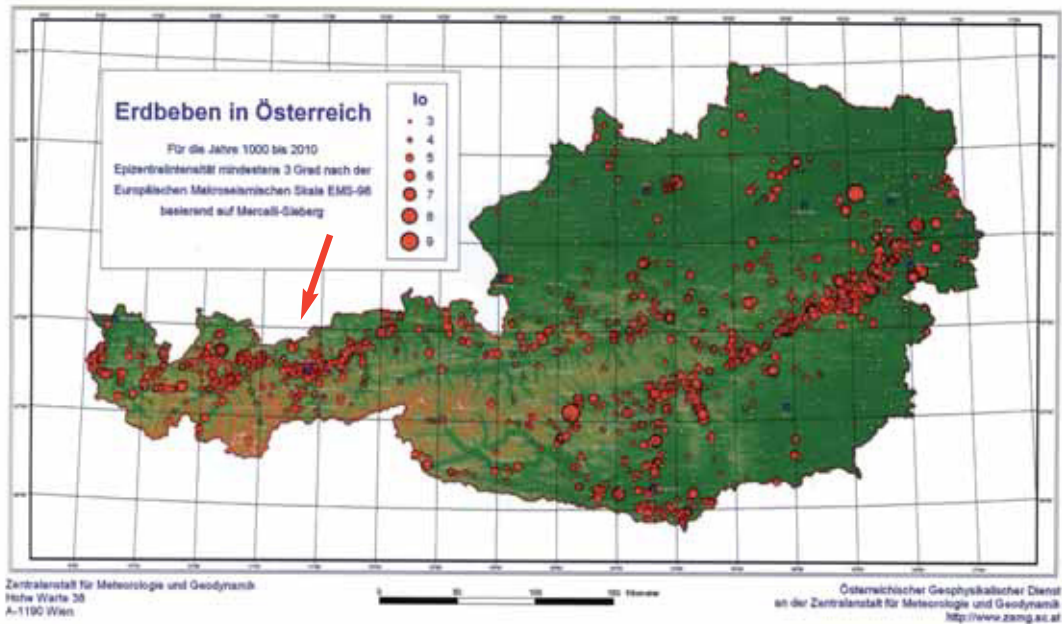
Wie belastbar der Jochberg selber ist – ob er die stetigen 3 Mio. Tonnen Lastwechsel überhaupt aushält, ohne dass er auseinander bricht, bleibt – noch – unbeantwortet.

Die Frage nach der Stabilität stellt sich aber noch von einer anderen Seite: Der Jochberg liegt in einer Erdbeben-Zone – die auch vulnerabel reagiert auf entfernte Erdbeben. Damit stellt sich die Frage: Was bedeutet der Jahrzehnte währende 3 Mio. Tonnen Lastwechsel – und dann erschüttert ein Erdbeben den Berg, wie das 1755 in Lissabon, das z.B. den über 2000 km entfernten Achensee / Karwendelgebirge und eben auch den Walchensee mit meterhohen Wellen aufwühlte?

---

<sup>13</sup>SRU 2011.

"Durch den unaufhaltsamen Zusammenstoß der Afrikanischen mit der Eurasischen Platte in rund 15 000 Metern Tiefe werden die Alpen immer noch nach oben gedrückt, die dabei entstehenden enormen Spannungen in der Erdkruste entladen sich abrupt in Beben. ... Die kartographische Erfassung aller nachgewiesenen Epizentren weist auf häufige Ereignisse im gesamten Inntal zwischen Zirl und Kufstein hin. Auffällige Häufungen zeigen sich im Raum Scharnitz und Wörgl sowie unmittelbar südlich von Inzell und Bad Reichenhall. ... drei katastrophale Beben mit Gebäudeschäden und zahlreichen Todesopfern [hat es] in den Jahren 1572,1670 und 1689 in Innsbruck und dem benachbarten Hall [gegeben]."



Jeder rote Punkt auf dieser Grafik des östlichen Alpenraums markiert ein Erdbeben. Auffällige Häufungen befinden sich im Inntalgraben, bei Scharnitz und Wörgl sowie südlich von Inzell und Reichenhall.

Abb. 4: Erdbeben in Österreich. Der rote Pfeil deutet auf den ungefähren Ort des Jochbergs auf bayerischer Seite.<sup>14</sup>

Aber was vielleicht noch mehr verstört:

"Verbürgte lokale Überlieferungen gibt es ... zum verheerenden Erdbeben von Lissabon am 1. November 1755 mit einer geschätzten Stärke von 8,5 bis 9. Zur gleichen Stunde sollen der Achensee und der Walchensee sehr aufgewühlt gewesen sein. Und am Fahrenberg (das ist die Steilflanke des Herzogstands zum Walchensee) ging eine große Steinlawine ab. Oberhalb von Benediktbeuern geriet am Windpässelkopf der Abhang mitsamt dem Waldbestand in Bewegung. Das Hangrutschgebiet wird im Ort heute noch die "Lissabona" genannt." <sup>15</sup>

<sup>14</sup>BANNIER 2013.

<sup>15</sup>BANNIER 2013.

## Die Natur und ihr kaum vorhandener Schutz

Der Jochberg liegt in der Naturräumlichen Haupteinheit D 67 Schwäbisch-Oberbayerische Voralpen (nach SSYMANK<sup>16</sup>) und dort in der Naturraum-Einheit 024 (Kocheler Berge) (nach MEYNEN/SCHMITHÜSEN<sup>17</sup>).

Der Jochberg ist von keinem Naturschutzgebiet geschützt. Weder SPA (Europäisches Vogelschutzgebiet, Special Protection Area) noch FFH (Fauna-Flora-Habitat nach Richtlinie 92/43/EWG) stehen zur Seite. Im Alpenplan liegt er in Zone B. Er hat keine gesetzliche Rüstung. Deshalb ist er aber dennoch schützenswert.

Die Insel Sassau im Walchensee ist als Naturwaldreservat und als Naturschutzgebiet festgesetzt. Sie ist Teilfläche des festgesetzten FFH-Gebietes "Jachenau und Extensivwiesen bei Fleck" (Gebiets-Nummer 8434-372), für das die Regierung von Oberbayern am 20.11.2006 die "Gebietsbezogene Konkretisierung der Erhaltungsziele" rechtsverbindlich erlassen hat. ([http://www.lfu.bayern.de/natur/natura\\_2000\\_erhaltungsziele/datenboegen\\_8027\\_8672/doc/8434\\_372.pdf](http://www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000_erhaltungsziele/datenboegen_8027_8672/doc/8434_372.pdf)).

Die Basis des Jochbergs ist Hauptdolomit, darüber Plattenkalk und, weiter unten, Kössener Schichten. Die Verebnung der Jochernalm ist ein reizvolles Zusammenspiel von oberirdischer (wasserstauender Lehmboden, Quellen, Hochmoor Rotmoos) und unterirdischer Entwässerung (Verkarstung mit Dolinen und Schluckstellen). Das Rotmoos im östlichen Bereich ist ein intaktes alpines Hochmoor. Nach den bisher bekannt gewordenen Plänen soll es außerhalb des östlichen Staudamms bleiben (– doch wie reagiert die Wasserführung auf das Becken? Die Quellmoore könnten gestört werden!). Die Jochernalm auf 1382 m Höhe liegt in einer flach geneigten Mulde (über das das Becken käme) mit einem hohen Lichtweideanteil – ein ideales Gelände zur Beweidung (RINGLER 2009: 546).



Abb. 5: Schutzgebiete am Jochberg<sup>18</sup>. Zur Vollständigkeit der Karte von HPI gehört noch die Darstellung, dass die Insel Sassau im Walchensee als Naturwaldreservat, Naturschutzgebiet und als FFH-Gebiet festgesetzt ist. (© HPI).

<sup>16</sup>SSYMANK 1994.

<sup>17</sup>MEYNEN & SCHMITHÜSEN 1953-1962.

<sup>18</sup>HPI 2013: 15.



## **Kein Joch am Jochberg**

Wir leben nicht für die Energie,  
nein, wir brauchen die Energie fürs Leben!

Energie – nicht gegen, sondern für das Leben –



Das ist das Maß für die "erneuerbaren" Energien.

Der Jochberg steht fürs Leben – das ist dokumentiert:

In Büchern und Bildern, von Bergsteigern und Künstlern.

Von Biologen und Botanikern, von Förstern und Almbauern.

Das dokumentieren täglich jene, die mit den Füßen abstimmen, die

In Bergschuhen zum Jochberg gehen, auf den Jochberg für den Jochberg.



Der Jochberg muss als Symbol des Lebens erhalten bleiben, als Natur und Landschaft:  
Kein Attentat am Jochberg auf die Idee der "erneuerbaren" Energien – kein Joch am Jochberg!



Rudi Erlacher, 11.9.2013

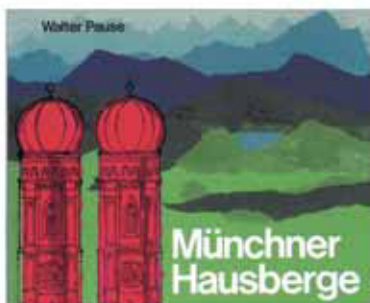


Abb. 6: Jochberg und Jocheralm aus der 22. (!) Auflage (2008) der "Münchner Hausberge" von WALTER PAUSE, Neuausgabe von MICHAEL PAUSE (2008). (Foto: © Dr. Jörg Bodenbender – [www.bodenbender-verlag.de](http://www.bodenbender-verlag.de)).

Münchener Hausberge

## 58 Der Bestseller

Schon 1965 bezeichnet Walter Pause die Rückbesinnung auf naheliegende, einfach zu erreichende und – wenn man so will – bescheidene Ziele als „modern“. Womit er beweist, dass er genau dies bis heute ist. „Denn ‚modern‘, das heißt heutzutage, dem beginnenden Alpenrummel geschickt auszuweichen, und dorthin zu zielen, wo es noch wirklich staad ist, still, relativ einsam, und wo man nicht auf die Matratzenlager geschichtet wird wie in so vielen, vielen Hütten der Zentralalpen.“ Deshalb führt er seine Leser in die „Münchener Hausberge“.



Das Original, vielfach kopiert, aber in seiner Qualität und Dichte nie erreicht. Bis heute erscheinen die „Münchener Hausberge“, bearbeitet von Sohn Michael Pause, regelmäßig als Neuauflage im Münchner BIV-Verlag.

### Auf den Jochberg und nach Sachenbach hinunter

Was eine rechte Münchner Familie ist, die wandert mit ihren Kindern jedes Jahr einmal auf den Jochberg über der Kesselbergstraße: Ende Mai nach der letzten Skitour, oder noch schöner Ende Oktober, wenn das Karwendel gegenüber schon überzuckert ist und das ganze Gebirg still und leer. Alle Münchner Kinder fangen am Jochberg das Bergsteigen an. Auch die unseren haben es getan, voriges Jahr haben wir den letzten von sechs hinaufgeführt. Wir fahren immer das Isartal hinaus über Königsdorf und Benediktbeuern, schlingeln uns dann den Kesselberg hinauf, die Kinder zählen die Kurven, und 100 Meter hinterm 858 Meter hohen Joch stellen wir den Wagen auf den kleinen Parkplatz. Zweihundert Meter weiter stünde das Goethe-Denkmal, man könnte aus der „Italienischen Reise“ zitieren, aber die Kinder sind taub und sehen nur das felsige Steigerl, das gegenüber dem Herzogstandweg östlich in den schattigen Bergwald zielt, hinauf zum Jochberg. Es windet sich in vielen Serpentina bergan, man diszipliniert sich zum rhythmischen Steigen, die Kinder verstummen. Am ersten freien Schlag schimmert ein tiefblaues Tuch zwischen den Buchenstämmen, es ist Corinths Walchensee, und gleich daneben wachsen Herzogstand und Fahnenbergkopf aus dem Dunst: der erste Jubuschrei der Kinder ... Nach einer Gehstunde wird der schöne Wald immer lichter, plötzlich tritt man nach links auf eine helle grüne Kanzel über der Jochberg-Nordflanke, und schon eine Viertelstunde weiter abermals, da hat man die letzten Krüppelfichten unter sich, steht an der Kante der felsigen Nordwand und schaut gerührt um sich: weiß und blau dehnt sich Oberbayern ins Grenzenlose, die steinerne „Benewand“ präsentiert sich als harmloser Grasberg, der silbern schmelzende Walchensee öffnet seine geheimen Buchten. Das Gipfelkreuz wird über den Grat gestürmt, dann liegen wir 1567 Meter hoch auf den Graspolstern und sagen uns die Gipfel her: von Karwendel, Wetterstein, Stubai, – Gute zwei Stunden steigt man vom Joch zum Gipfel auf. Wir brauchen immer drei, weil wir beim Gratbeginn immer einen „Hungerspinat“ kriegen und Brotzeit machen müssen. Am liebsten gehen wir auf den Jochberg, wenn es überm Loisachtal nebelt. Dann warten wir die zwei Stunden im dicken Nebelbrei gespannt auf den Augenblick, in dem wir ins himmlische Licht treten und über goldenen

126

1965

US-Bomber werfen Napalm-Brandbomben auf Nordvietnam ab (15. März) – Queen Elizabeth II. in Deutschland (18. Mai) – Straßenkämpfe in Los Angeles (11. August) – Raumsonde „Mariner IV“ fotografiert die Mars-Oberfläche (15. Juli) – Albert Schweitzer stirbt in Gabun (4. September)

Abb. 7: "Auf den Jochberg und nach Sachenbach hinunter". Tourenbeschreibung aus dem Bestseller "Münchener Hausberge" (1965) von WALTER PAUSE; als Nachdruck 2007 erschienen in: "100 – Mit glücklichen Augen. Die hundert schönsten Geschichten aus dem Leben von Walter Pause" von seinem Sohn MICHAEL PAUSE<sup>19</sup>.

<sup>19</sup>PAUSE 2007.

Wolkenmeeren rasten dürfen. – Nie steigen wir am Anstiegswege ab.  
Wir springen den steilen Südhang zur Jocher-Alm (1382 m) hinunter –  
im letzten Jahr fuhren die Kinder bäuchlings auf gefrorenem Novem-  
berschnee ab – und dann laufen wir südwestlich den überwachsenen Weg  
nach Sachenbach hinunter. Dieser Weg ist schön, selten begangen, nach  
allerlei überraschenden Wendungen steht man eine knappe Stunde später vor  
dem Jörglbauernhof, der schon seit 1446 der Familie Merz gehört, dem alten  
Järgergeschlecht des Klosters Benediktbeuern: ein Adelsitz sozusagen.  
Von Sachenbach aus kann man in vierzig Minuten auf der für Autos verbotenen  
Uferstraße nach Urfeld laufen; aber wir gehen meistens ans Südufer der  
nahen Halbinsel und flackern uns auf die Uferfelsen, um uns zur Insel  
Sassau hinüber zu träumen – den Lieblingsplatz von Max II.

Münchner Hausberge, 1965

Was eine rechte Münchner Familie sei, wandere  
jedes Jahr auf den Jochberg. Manch eine  
Familie erfüllt Walter Paus's Diktum bis heute.



Die Biotopkartierung hält sich in ihren Listen nicht bescheiden zurück: Die Jocheralm ist ein Mosaik hochwertiger Alpenmagerweiden, die eine Kombination von Pflanzenarten alpiger Rasen, Halbtrocken- und Borstgrasrasen, von Quellmoor- und Flachmoorarten beherbergen. Hier gibt es Schusternagerl, Gold-Pippau, die Blutwurz, das Ochsenauge und die Silberdistel. Bemerkenswert ist das Vorkommen zahlreicher Knabenkräuter, wie dem Breitblättrigen, dem Kugel- und dem Manns-Knabenkraut. An Enzianarten gibt es außer dem erwähnten Frühlings- noch den Stengellosen, den Schwalbenwurz-, den Ungarischen und in großen Beständen den Gelben Enzian. An feuchten Stellen stehen die Mücken-Händelwurz, die Trollblume, das Sumpf-Herzblatt und die Mehlprimel. Alles zum Großteil Arten der Roten Liste!

Die Biotopkartierung resümiert: Durch die Gliederung in weitläufige, extensiv beweidete Hangflächen mit mageren, teilweise deutlich thermophil getönten Weiderasen und eine durch Quellaustritte gespeiste großflächig vermoorte Talsenke mit Quell- und Flachmoorvegetation stellt die Jocheralm einen floristisch äußerst reichhaltigen Biotopkomplex dar. Das Rotmoos ist ein Hochmoor am Rand der Jocheralm, das laut Biotopkartierung zu einem "besonders schützenswerten Landschafts-Bestandteil" erklärt werden sollte (A8334-0117 in Abb. 5). Rundblättriger Sonnentau, große Bestände der seltenen armlütigen Segge und die Alpen-Smaragdlibelle (Rote Liste 2!) sind hier zu Hause.

Unter den Vögeln stellt das Vorkommen des Zitronengirlitz (Zitronenzeisig) (*Serinus citrinella*) am Jochberg eine Besonderheit dar. Sein Lebensraum sind bewirtschaftete Almflächen mit kurzrasigen, samenreichen, extensiven Weiden, durchsetzt mit großen tiefbeasteten Hute-Fichten, so wie es sie am Jochberg noch gibt. Der Zitronengirlitz steht zwar "nur" in der Roten Liste Deutschlands auf der Vorwarnstufe, aber wegen seines kleinen Verbreitungsgebietes, das bei uns nur die Alpen und den Schwarzwald umfasst, hat hier "Bayern ... für den deutschlandweiten Erhalt der Art eine große Verantwortung." <sup>20</sup>

### **Der Bergsteigerberg**

Der Jochberg ist ein alpiner Magnet des Bayerischen Oberlandes. An ihm haben sich laut Walter Pause (1907-1988), dem bekannten Alpinschriftsteller, viele Münchner mit ihrer lebenslangen Begeisterung für das Bergsteigen infiziert. Und sie haben zum ersten Mal Karwendel, Wetterstein und den Alpenhauptkamm zu Gesicht bekommen:

*"Was eine rechte Münchner Familie ist, die wandert mit ihren Kindern jedes Jahr einmal auf den Jochberg über der Kesselbergstraße: Ende Mai nach der letzten Skitour, oder noch schöner Ende Oktober, wenn das Karwendel gegenüber schon überzuckert ist und das ganze Gebirg still und leer. Alle Münchner Kinder fangen am Jochberg das Bergsteigen an. ... Am ersten freien Schlag schimmert ein tiefblaues Tuch zwischen den Buchenstämmen, es ist Corinths Walchensee, und gleich daneben wachsen Herzogstand und Fahrenbergkopf aus dem Dunst: der erste Juhschrei der Kinder... Und schon ... hat man die letzten Krüppelfichten unter sich, steht an der Kante der felsigen Nordwand und schaut gerührt um sich: weiß und blau dehnt sich Oberbayern ins Grenzenlose, die steinerne »Benewand« präsentiert sich als harmloser Grasberg, der silbernen schmelzende Walchensee öffnet seine geheimen Buchten." <sup>21</sup>*

Der Jochberg ist einer der meistfrequentierten und beliebtesten Berge des Oberlandes!

---

<sup>20</sup>FÜNFSTÜCK 2013.

<sup>21</sup>PAUSE 1965: 9 sowie PAUSE 2007: 126-127.



## Der Tourismus

In Bayrischzell unter dem Wendelstein / Oberbayern ist der Tourismus die letzten Jahre überdurchschnittlich zurückgegangen. Man kann vermuten, dass es der Motorradlärm am Sudelfeld ist, der die Gäste vertreibt. Ein Bericht im Merkur vom 16.10.2009 gibt Auskunft: *"Bayrischzell: Wegen Motorradlärm: Urlauberin packt vorzeitig die Koffer [und] reist entnervt aus Bayrischzell ab. ... In einem Schreiben an die Gemeinde klagt die Münchnerin, sie habe Ruhe und Erholung gesucht und beides in Bayrischzell nicht gefunden. Schuld seien die knatternden Motorräder auf der Bundesstraße. "Ich komme aus der Großstadt und muss mich nicht noch in meiner Freizeit an die Autobahn setzen", schreibt die Frau."*

Nicht anders würde es der Jachenau ergehen, wenn der Baustellenverkehr jahrelang durch den Ort stauben und rumpeln würde. Das wäre aber nur die eine, die laute und dreckige Seite – die andere wäre die stille und symbolische, die die ganze Region treffen würde: Die Auseinandersetzung um das Pumpspeicherkraftwerk würde regelmäßig die Gazetten füllen. Der Jochberg würde zum "Goldisthal" der Energiewende werden. Bei Goldisthal, dem größten deutschen PSW in Thüringen, über zehn Jahre, von 1990 – 2004, währte der Streit um Natur gegen die "Veredelung" von Atom- und Kohlestrom. Am Jochberg wird es um den Verrat an dem Gründungsversprechen der "regenerativen" Energien gehen: Die erneuerbaren Energien sind einmal gestartet und haben überzeugt mit dem Versprechen, dass sie "sanfte Energien" sind, mit Respekt vor Natur, Umwelt und den Menschen.<sup>22</sup> Das Gegenteil wäre am Jochberg der Fall.

Diese Wunde würde länger schwären als die Planungs- und Bauzeit von 10 Jahren – kein Imagegewinn für eine Region, deren einzige Chance im globalen Konzert ein "nachhaltiger" Tourismus sein wird nach dem Motto: "Bleibe im Lande und erhole Dich redlich!"

## Historische Kulturlandschaft und Hot Spot für Künstler und Wissenschaftler

Der Jochberg ist einer der schönsten Aussichts- und Wanderberge zwischen Berchtesgaden und Oberstdorf: Er ist noch nicht durch Seilbahnen und "Beschneigungsbecken" verhunzt. Der beliebteste Anstieg geht vom Kesselberg zur Joederalm. Direkt über der Joederalm zieht der Steilhang zum Jochberg (1565 m) hinauf. Nach dem Schnee ein Krokusmeer, im Frühsommer eine Clusius-Enzian-Augenweide. Nach Norden fällt der Jochberg steil und unwegsam zum Kochelsee fast 1000 m ab.

Er beschirmt eine tausendjährige historische Kulturlandschaft, von der es heißt "terra benedicta, terra benedictina" – benediktinische Erde, gesegnete Erde! Die Namen "Benediktenwand" und das Kloster "Benediktbeuern" künden davon.

Seine abweisende Nordflanke gibt wie die des benachbarten Heimgarten dem "blauen Land" einen gewissen Ernst. FRANZ MARC (1880-1916) hatte die ganze Region so bezeichnet wegen seiner über die Jahreszeiten hinweg wechselnden bläulichen Farb- und Lichtstimmungen. Auf der östlich zur Joederalm gelegenen Staffalalm, 1320 m, hat er zwei Fresken hinterlassen: Stierkopf und Hirsch mit Hirschkalb. Er war gern in den Kocheler Bergen unterwegs.

FRANZ MARC, GABRIELE MÜNTER, WASSILY KANDINSKY und die Künstlerfreunde MARIANNE VON WEREFKIN und ALEXEJ JAWLENSKY zog das "blaue Land" in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg in seinen

---

<sup>22</sup>LOVINS 1978.



Abb. 7: Franz Marc, Hirsch mit Hirschkalb und Stierkopf, Fresken in der Staffelalm, östlich vom Jochberg.<sup>23</sup>  
(© rudi.meissner@gipfelkreuz.de).

Bann. Sie erkundeten dort den Expressionismus für die Moderne. GABRIELE MÜNTER (1877-1962) erinnert sich: *"Immer mehr erfaßte ich die Klarheit und Einfachheit dieser Welt. Besonders bei Föhn standen die Berge als kräftiger Abschluss im Bilde, schwarzblau. Dies war die Farbe, die ich am meisten liebte."*<sup>24</sup>

Es ist einer bitteren Ironie der Geschichte geschuldet, dass der Jochberg in den Augen einer der bedeutendsten Künstlerinnen der Moderne zum Titel einer "deutschen Landschaft" kam: Im Jahr 1937 organisierten die Nationalsozialisten die erste "Große Deutsche Kunstausstellung" im 1935 fertig gestellten "Haus der Deutschen Kunst" in München, heute "Haus der Kunst". Bereits 1936, im olympischen Jahr, wurde eine Reihe von Künstlern eingeladen bzw. aufgefordert, Werke einzureichen.

*"Noch gab man sich liberal und betonte nachdrücklich, bei der Auswahl der Werke weder bestimmte Kunst-richtungen zu bevorzugen, noch andere ausschließen zu wollen"* schreibt Sabine Brantl in ihrer Geschichte des "Hauses der Kunst, München". Und weiter berichtet sie: *"Auch Künstler, wie etwa die Malerin Gabriele Munter, die als Gründungsmitglied des legendären »Blauen Reiters« einst die Avantgarde vor dem Ersten Weltkrieg mitgeprägt hatte, entschlossen sich, Arbeiten für die »Große Deutsche Kunstausstellung« einzureichen. 'Vereiste Straße würde ich glatt riskieren, hat schon kunstfernen Menschen imponiert [...] Ich hab auch Mut zum Jochberg. Das ist deutsch, deutsche Landschaft', schrieb Gabriele Münter Ende Mai 1937 an ihren Lebensgefährten Johannes Eichner. Am 22. Juni teilte sie ihm jedoch aus München mit, 'die Auswahlendung schein' »negativ erledigt«."*<sup>25</sup>

Sie hat tatsächlich Mut gebraucht: "Ein Ausstellungsverbot durch die Nationalsozialisten zwang sie 1937 zum Rückzug ins Privatleben", heißt es im Wikipedia-Eintrag. Vielleicht war MÜNTERS Jochberg doch nicht deutsch genug?

LOVIS CORINTH (1858-1925) fand in Urfeld am Walchensee von 1919-1925 eine künstlerische Heimstatt. Wie CÉZANNE den Mont Sainte-Victoire hat er den Walchensee und seine Berge immer wieder festgehalten, er selbst als Teil der Natur, die er in allen Tages-, Nacht- und Jahreszeiten malte:

<sup>23</sup><http://www.gipfelkreuz.eu/1567213.htm> (10.9.2013).

<sup>24</sup><http://www.van-ham.com/datenbank-archiv/datenbank/gabriele-muentner/bauernhaus-bei-regen.html> (8.9.2013).

<sup>25</sup>BRANTL 2007: 81f.



Abb. 8: Gabriele Münter, 1914, Bauernhaus bei Regen, Öl auf Malkarton, 33x41 cm.

*"Unlike the analytical Cézanne, who in his long series of paintings and watercolors of Mont Sainte-Victoire was concerned above all with problems of form, Corinth looked at the lake as into a mirror in which he discovered a reflection of his innermost sensations; or, more accurately, he projected his own feelings into the evocative landscape. ... In the course of sixteen trips to the Walchensee Corinth painted the lake in all seasons, at all times of the day, and at night, when the moon stood high above the mountains. Collectively, these works epitomize the eternal cycle of nature; Corinth's sense that he was himself a part of it can be seen from the self-portraits and the portraits of members of his family that he painted against the backdrop of the lake and its environs."*<sup>26</sup>



Abb. 9: Lovis Corinth, Der Jochberg am Walchensee, 1924. Öl auf Leinwand; 65 x 88,5 cm.<sup>27</sup>

<sup>26</sup>UHR 1990: 245 f.

<sup>27</sup>[http://kultur-online.net/files/exhibition/Corinth\\_Jochberg-am-Walchen.jpg](http://kultur-online.net/files/exhibition/Corinth_Jochberg-am-Walchen.jpg) (10.9.2013).

<sup>28</sup>HEISENBERG 1969: 231.

1939 standen die Zeichen der Zeit auf Krieg. WERNER HEISENBERG (1901-1976), der Physiker der Unschärferelation und Nobelpreisträger, erwarb das Haus Corinths. In seinen "Gesprächen im Umkreis der Atomphysik" erinnert er sich:

*"So suchte ich im Frühjahr 1939 für meine Familie ein Landhaus im Gebirge, in das meine Frau und die Kinder flüchten könnten, wenn die Städte zerstört würden. Ich fand es in Urfeld am Walchensee, am Südhang etwa hundert Meter oberhalb jener Straße, auf der seinerzeit Wolfgang Pauli, Otto Laporte und ich als junge Menschen bei einer Radtour im Anblick des Karwendels über die Quantentheorie diskutiert hatten. Das Haus war im Besitz des Malers Lovis Corinth gewesen, und ich kannte den Blick von der Terrasse schon aus seinen Walchenseelandschaften, die mir gelegentlich in Ausstellungen begegnet waren."*<sup>28</sup>

Im April 1945, der Krieg ging zu Ende, machte sich HEISENBERG von Hechingen aus, wohin sein Berliner Institut zur Vorbereitung eines Atomreaktors ausgelagert worden war, mit dem Rad nach Urfeld auf. Am 4. Mai setzte der amerikanische Oberst PASH HEISENBERG in seinem Haus in Urfeld gefangen. *"In der Nacht vorher war noch Schnee gefallen, aber am Tag meiner Abreise schien die Frühlingssonne aus einem dunkelblauen Himmel und tauchte die überschneite Landschaft in ein helles glänzendes Licht. Ich fragte einen meiner amerikanischen Bewacher, der schon in vielen Teilen der Welt gekämpft hatte, wie ihm unser See zwischen den Bergen gefalle, und er meinte, hier sei das schönste Fleckchen Erde, das er bisher kennengelernt habe."*<sup>29</sup>

## V Politik

### **Die Kommunen, die ENERGIEALLIANZ BAYERN (EAB) und die Grundeigentümer**

Unmittelbar betroffen sind durch die Planung des PKW Jochberg die Gemeinden Jachenau, Kochel am See und Walchensee. Die Jocheralm liegt auf dem Grund der Gemeinde Jachenau. Im jetzigen Stadium bleibt den Bürgermeistern und Gemeinderäten die undankbare Arbeit, jene Transparenz herzustellen, die man eigentlich von der EAB erwartet hätte. Diese hat aber ein halbes Jahr, nachdem das Projekt bekannt geworden ist, und 2 Jahre, nachdem die Projektidee aufkam, noch nicht einmal eine vernünftige Visualisierung geliefert. Man wartet wohl auf die Vorverträge mit den Eigentümern des Almgeländes – vorher macht es für die EAB offensichtlich keinen Sinn, in die Planung zu investieren.

Der "Schwarze Peter" liegt damit bei den Almbauern, in deren Händen das Geschick des Berges und der Region liegt – so oder so.

### **Die Naturschutzverbände**

Am 5.9.2013 stellte die CIPRA Deutschland auf der Praterinsel in München ihr Papier zur Energie-wende im Alpenraum der Presse vor<sup>30</sup> – ideale Gelegenheit, sich auch zum PSW am Jochberg zu äußern. In der CIPRA Deutschland sind acht Verbände organisiert, die mit dem Alpenraum etwas "am Hut haben", so DEUTSCHER ALPENVEREIN, BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN, NATURFREUNDE DEUTSCHLANDS, LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ IN BAYERN, BERGWACHT IM BAYERISCHEN ROTEN KREUZ, VERBAND DEUTSCHER BERG- UND SKIFÜHRER, VEREIN ZUM SCHUTZ DER BERGWELT, MOUNTAIN WIL-

<sup>29</sup>HEISENBERG 1969: 261.

<sup>30</sup>CIPRA-Deutschland 2013.

<sup>31</sup>WALTER (Münchner Merkur 6.9.2013).

DERNESS DEUTSCHLAND. Alle Verbände äußerten sich dezidiert gegen ein Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg:

*"Die in der Alpenschutzkommission Cipra zusammengeschlossenen Verbände lehnen das Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg einhellig ab. Das Projekt sei ein "Angriff auf den deutschen Alpenraum", formulierte Herbert Barthel, Energie-Referent beim Bund Naturschutz. Auch das Präsidium des Deutschen Alpenvereins hat sich mit dem Vorhaben befasst. "Wir lehnen das derzeit auf jeden Fall ab", sagte Naturschutz-Bereichsleiter Hanspeter Mair. Für den Landesbund für Vogelschutz in Bayern kam Hans-Joachim Fünfstück zu dem Schluss: "Kein Mitgliedsverband der CIPRA wird dazu Ja sagen können." ... Cipra-Präsident Erwin Rothgang betonte: "Auch beim Ausbau regenerativer Energie sei der Eingriff in den Alpenraum zu bedenken, hier müsse es Tabus geben." <sup>31</sup>*

### **Die Aktionsgemeinschaft "nochBerg – der Jochberg bleibt"**

Die Aktionsgemeinschaft "nochBerg – der Jochberg bleibt" hat sich nach vielen skrupulösen Debatten im Frühjahr/Sommer 2013 im August 2013 konstituiert. Es trafen Leute zusammen, die für die Energiewende sind – aber gegen ein Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg. Gerade aus der Wertsetzung "Erneuerbarer Energien" ist es ihnen als monströses Projekt erschienen. FRIEDL KRÖNAUER, Sprecher der Aktionsgemeinschaft, in einem Interview der Zeitschrift alpin:



Abb. 10: Die erste Postkarte der Aktionsgemeinschaft "nochberg – Der Jochberg bleibt" vom August 2013. (Foto: © Bernd Ritschel).

---

<sup>32</sup>BLOCH (Alpin 6/2013).

*"Wir wollen eine echte, eine grüne Energiewende, eine die diesen Namen verdient, Rücksicht auf unsere Lebensgrundlagen nimmt und nicht wieder eine industrialisierte Energiegewinnung wie vor Fukushima. Beim geplanten PSW am Jochberg soll eine der schönsten und exponiertesten Landschaften im bayerischen Alpenraum vorschnell durch ein Projekt zerstört werden, über dessen Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit sich selbst Energieexperten nicht einig sind." <sup>32</sup>*

Die zentralen Fragen waren: Wie kann man der Öffentlichkeit vermitteln, dass hier nicht "Nimbys" ("Not in my backyard") ihre Empfindlichkeiten und Egoismen pflegen, sondern dass es um eine außergewöhnliche Natur und Landschaft geht, auch darum, dass die Energiewende nicht zum technischen Projekt nach alter, bekannter Manier verkommt. Und so fordert die Aktionsgemeinschaft

*"der Jochberg bleibt! – weil:*

- *sonst eine der schönsten bayerischen Landschaften mit Jochberg, Walchensee und Kochelsee und Jachenau unwiederbringlich zerstört wird*
- *die Energiewende keine derartige Natur- und Landschaftszerstörung rechtfertigt*
- *...* <sup>33</sup>

### **Die Parteien vor den Wahlen**<sup>34</sup>

Die Aktionsgemeinschaft "nochBerg – der Jochberg bleibt" hat Anfang September 2013 die regionalen Landtags- und Bundestagskandidaten der Parteien CSU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FREIE WÄHLER und DIE LINKE zu ihrer Einstellung zum PSW am Jochberg gefragt. Ich gebe hier von allen befragten Politikern jene Passagen aus den Antworten wieder, die sich mit der Ambivalenz der Energiewende, die sich am Jochberg manifestiert, auseinandersetzen.

Freie Wähler, Florian Streibl, MdL:

*"... bezüglich der Überlegungen ein Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg zu errichten, muss ich Ihnen mitteilen, dass hierzu noch nicht alle Informationen vorliegen, die eine abschließende Bewertung ermöglichen. ... Ich muss unterscheiden zwischen den ranghöheren und dringlicheren Notwendigkeiten sowie zwischen dem Gemeinwohl, den Interessen der Gesamtbevölkerung und dem Eigenwohl. Um das Gemeinwohl sicherzustellen, ist es in Bayern als hochtechnologisiertes Land erforderlich, dass die notwendigen Energien vorhanden sind."*

DIE LINKE, Andreas Wagner, Bundestagskandidat:

*"Ich halte die Bedeutung des geplanten Pumpspeicherwerks am Jochberg für die Energiewende für gering. Trotzdem brauchen wir die Möglichkeit der Zwischenspeicherung von Elektrizität um flexibel auf Schwankungen von Stromerzeugung und Stromverbrauch reagieren zu können. Aus meiner Sicht ist ein wesentlicher Schlüssel für die Energiewende, in allen Bereichen die Energieeffizienz zu verbessern und den Energieverbrauch zu reduzieren."*

---

<sup>33</sup><http://nochberg.de/uber-uns/> (9.9.2013).

<sup>34</sup>Redaktionsschluss war der 10.9.2013, die Wahlen für den Bayerischen Landtag fanden am 15.9., die zum Bundestag am 22.9.2013 statt.

<sup>35</sup>EFFERN (SZ 1.3.2013).

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Andreas Morr, Landtagskandidat:

*"Letztlich ist jeder lokale Standort eines Kraftwerkes oder Windrades etc. auf irgendeine Weise schützenswert, dennoch im globalen gesehen müssen wir weg von dem Ressourcenverbrauch und müssen unsere Energie auf Nachhaltigkeit umstellen. Eine Floriansmentalität, Projekte vor Ort abzulehnen und an anderer Stelle zu fordern, ist unter diesem Aspekt keine Lösung. ... Forschung ist ein wichtiger Aspekt und kann MÖGLICHERWEISE die Landschaft schonen und es ist selbstverständlich sinnvoll, sie zu fördern. Es nutzt aber nichts auf Technologien zu hoffen und zu warten, die nur als Möglichkeit bestehen und wo nicht klar ist, ab wann und ob sie einsetzbar sind. Bereits vor 50 Jahren meinte man die Kernfusion sei heute einsetzbar und heute meint man erneut sie sei in 50 Jahren einsetzbar. Auf solche Hoffnung darf man nicht bei der Energiewende setzen. ... [Ich] lehne ein Projekt wie am Jochberg nicht völlig ab, solange lediglich Debatten über ein fiktives Projekt geführt werden."*

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Karl Bär, Bundestagskandidat:

*"Der Süden Bayerns ist aufgrund der hohen Sonneneinstrahlung eine Gunstregion für die Solarenergie. Zugleich ist die boomende High-Tech-Industrieregion München eine große Abnehmerin von Energie. Es wird daher notwendig sein, für diese Energie Speicherkapazitäten in der Region bereit zu stellen. Angst vor zahllosen solchen Projekten habe ich nicht. Soweit ich es nach Gesprächen mit zuständigen Abgeordneten und Referenten aus der Grünen Landtags- und Bundestagsfraktion einschätzen kann, wird in den bayerischen Alpen genau ein größeres Pumpspeicherkraftwerk gebraucht werden. Folgt man der Argumentation der Energie Allianz Bayern (EAB), ist der Standort dafür der Jochberg. ... Ich bin definitiv dafür, intensiv nach moderneren Speichertechnologien zu forschen, um Situationen wie am Jochberg in Zukunft zu entkommen. Es sind solche Technologien, da sie noch nicht einsatzfähig sind, aber keine Lösung für das akute Problem, das wir j e t z bei der Umstellung unserer Stromversorgung auf Erneuerbare Energien haben. In Folge dessen halte ich wie meine Partei den Bau von Pumpspeicherkraftwerken gerade für nötig. ... Sofort und quasi blind auf den Jochberg zu setzen, hier planen und zu bauen, ist falsch. Leider heißt das nicht, daß ich ausschließen kann, daß nicht ein besserer Prozeß für ein besseres Projekt zu dem Ergebnis käme, daß der Jochberg unter den geprüften Alternativen doch der beste Standort wäre. ... Sollte es dazu kommen, daß es eine Abwägung geben muß zwischen Standorten, an denen die Natur, z.B. die Biodiversität, geschützt werden muß und solchen mit weniger Natur aber größerem Erholungswert, würde ich mich wahrscheinlich für den Naturschutz vor dem Erhalt eines Naherholungsgebietes entscheiden. ... Ja, ich wäre in politischer Verantwortung bereit, mich für den Erhalt von Natur und Landschaft einzusetzen. Um genauer zu sein: Das ist, was mich politisiert hat; das ist, warum ich überhaupt politische Verantwortung anstrebe. Leider ist es auch der Grund, warum es mögliche Szenarien gibt, in denen ich ein Pumpspeicherkraftwerk in unseren Bergen nicht als das größte Übel unter verschiedenen Übeln ansehe. Wir machen die Energiewende ja nicht aus Jux und Dollerei oder wegen der Profite, die sie bringt, sondern weil die Nutzung der Atomkraft mit ihrem Müll und ihren Risiken und die Verbrennung von fossilen Energieträgern mit ihrer Wirkung auf das Klima nicht länger tragbar sind."*

SPD, Paul Lehmann, Landtagskandidat:

*"Die SPD und auch ich lehnen dieses Projekt nach langer Abwägung ab. ... Hier spielen mehrere Argumente eine wichtige Rolle. Erstens haben wir es beim PSW mit einer inzwischen überholten Technik zu tun. Die Speicherkapazität ist äußerst gering. Zweitens müssen wir gerade in unserer Region dafür sorgen,*

*„dass solch einzigartige Landschaften erhalten bleiben. ... Die Forschung ist weiter als die überholte Technik des PSW. Es macht aus meiner Sicht keinen Sinn, in eine inzwischen überholte Technik zu investieren. Es liegt auf der Hand, dass sich hier einzelne Unternehmen auf Kosten der Natur eine goldene Nase verdienen wollen.“*

SPD, Klaus Barthel, MdB:

*„Derzeit kann ... die Bedeutung von Pumpspeichern und Potentialen nicht realistisch beurteilt werden, da die notwendigen Informationen und Konzepte fehlen.... Bis das Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg in Betrieb gehen könnte, gibt es längst Alternativen. Diese sind heute schon in Entwicklung und Erprobung. Wir halten den Bau für nicht nötig. ... Das Verhältnis von Nutzen zu finanziellen und ökologischen Kosten rechtfertigt diesen gigantischen Eingriff bei weitem nicht. Ich bezweifle auch die wirtschaftliche Rentabilität angesichts der enormen Investitionssumme.“*

CSU, Martin Bachhuber, Landtagskandidat

*„Die Umstellung unserer Industriegesellschaft auf eine weitgehend regenerative Energieversorgung ist eine große Herausforderung. Meine Einschätzung ist, dass wir momentan mit Übergangstechnologien arbeiten. Die Forderung nach weiterer Forschung für weniger flächenverzehrende, alternative Speichertechnologie unterstütze ich vorbehaltlos. Dies wird auch eine vorrangige Aufgabe von Wissenschaft und Forschung sein, um die Energiewende zum Gelingen zu bringen. ... Wenn wir die Pumpspeichertechnologie im Rahmen der Energiewende überhaupt in einem verträglichen Maße nutzen wollen, brauchen wir zunächst einmal Klarheit darüber, an welchen Standorten dies mit den geringsten Eingriffen in die Natur möglich ist. Deshalb fordere ich als Diskussionsgrundlage eine Studie über potentielle Standorte für Pumpspeicherkraftwerke, in der alle denkbaren Standorte mit Ihren Vor- und Nachteilen aufgeführt sind. Den Fokus nur auf den Jochberg zu richten, ist nicht der richtige Ansatz.“*

FDP, Thomas Hacker, MdL

Sowohl für die Bundestagsabgeordnete Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, als auch für den Landtagskandidaten Volker Koschay hat der stellvertretende bayerische FDP-Landesvorsitzende und Fraktionsvorsitzende der FDP im Bayerischen Landtag, Thomas Hacker, MdL, folgende Antworten gegeben:

*„Grundsätzlich haben Speicher im Rahmen der Energiewende eine große Bedeutung. Jedes realisierte Projekt kann zum weiteren Gelingen der Energiewende beitragen. Pumpspeicherkraftwerke stellen diesbezüglich bereits heute einen wichtigen Baustein für die Energiewende dar. Die Pläne für die Realisierung eines Pumpspeicherkraftwerks am Jochberg erachten wir als unsinnig, weil der ökologische Schaden mit dem ökonomischen Nutzen in keinem vernünftigen Verhältnis steht. Wir wollen konsensuale Lösungen, die den Interessen der Bürger vor Ort in gleichem Maße gerecht werden wie dem Landschaftsschutz. ... Grundsätzlich kann der Ausbau der Infrastruktur, der zur Umsetzung der Energiewende erforderlich ist, nicht ohne Eingriffe in die Natur erfolgen. Einzigartige Landschaften bekommen in der Abwägung ein besonderes Gewicht. ... Es müssen deshalb auch alle möglichen Alternativen zu Pumpspeicherkraftwerken geprüft werden. Der innovationsorientierte Umbau der Energieversorgung verlangt neue Ideen und Ersatzkonzepte. Deshalb setzt sich die FDP außerordentlich für die Erweiterung der Forschungsaktivitäten im Bereich Speicher ein.“*



## Resümee: Der Politiker Joch mit dem Argumentarium...

Die Antworten lassen sich kategorisieren und decken schier das ganze "Argumentarium" (wie der Schweizer sagt) zu PSWs in der Energiewende und zum PSW am Jochberg ab:

1. Die **Realitätsverweigerer** verlassen sich auf stereotype Lösungen bzw. Antworten:
  - Andreas Wagner von der Linken sieht das Heil im Sparen und der Effizienz – aber damit kann man keinen überschüssigen Strom speichern.
  - Für Paul Lehmann von der SPD sind Pumpspeicher "überholte Technik" – da muss man sich nicht damit auseinandersetzen.
2. Für **Prioritätensetzer** wie Florian Streibl von den FREIEN WÄHLERN ist klar: Ohne Strom keine Industrie, ohne Industrie kein Gemeinwohl, ohne Pumpspeicher am Jochberg keine glücklichen Menschen.
3. Die **Verantwortungsethiker**: Das sind die GRÜNEN. Sie sitzen wie das Kaninchen vor der selbstgezeugten Schlange – und sehen sich dabei von der ganzen Welt beobachtet. Bannen sie die Schlange, oder werden sie weich? Die Schlange sind die Techniken zur "Rettung des Ganzen" – das Ausbüxen wäre die "Bewahrung der Oase". Sie flüchten in die Semantik des Notwendigen, Unbedingten und Alternativlosen – als ob sie gerade dieses "Argumentarium" nicht lange genug bekämpft hätten! Sie verlangen der Zukunft technische Gewissheiten für die Speicherung ab, die das eigene Projekt, die Erneuerbaren Energien, nie hat aufbringen können – und die jetzt, nach den Dimensionen, die sich am Horizont zeigen, nicht zu haben sind. Man hat fast den Eindruck, dass die Unsicherheit über das Gelingen von Windkraft und Fotovoltaik von der Funktionstüchtigkeit der Pumpspeichertechnik aufgewogen werden soll.
4. Der **Pragmatiker**: Eine schnörkellose Einschätzung liefert Klaus Barthel von der SPD ab – er würdigt aber nicht den singulären Ort. Das ist immer noch der Auszählreim des "Argumentariums".
5. Der **Realist**: Martin Bachhuber von der CSU kennt die Zeitläufte der Geschichte. Es wäre schön, wenn der Kelch am Jochberg vorbeiginge. Und er hofft auf den Übergang. "Erst tun mer mal garnix; dann schau mer mal; und dann wern mer scho' sehn" ob sich eine Lösung aus Wissenschaft und Forschung einstellt.
6. Der **Differenzierer**: Thomas Hackers (FDP) Statement hat etwas, das den anderen fehlt: Urteilskraft. Es ist der Komplexität und den vielen Seiten, die "berührt" werden, von der Technik bis zu Ästhetik, angemessen. Er nennt die Konsequenzen der Energiewende – dazu gehören Speicher. Und Eingriffe in der Natur. Aber gerade deshalb muss es in der Energiewende Werte und Orte geben, die für das technisch Machbare tabu sein müssen. Sonst verschwindet mit den Teilen das Ganze. Der Jochberg ist ein Teil, das tabu ist. "Einzigartige Landschaften bekommen in der Abwägung ein besonderes Gewicht."

## VI Die Ideologie

### Die Heimat

Was wiegt mehr in der ganzen Welt und insbesondere in Bayern als das Pfund der Heimat? "Wir sind Heimat" wurde der EAB in der Süddeutschen vom 1.3.2013 nicht ohne Vorarbeit von deren Heimat-Beratern attestiert:

*"Die Allianz aus kommunalen Stromversorgern wird die lokale Karte auch am Jochberg ausspielen. 'Wir sind viel näher am Bürger als Konzerne', sagte Ranner [von den Stadtwerken Rosenheim, RE]. Sein Tölzer Kollege Hofmann sagt schon vorher: 'Wir sind kein Energiekonzern, wir stehen zu unserer Heimat.' Das kann man durchaus auch als Zeichen an die Umweltverbände verstehen, die sich in großer Zahl gegen das Pumpspeicherkraftwerk ausgesprochen haben: Eine Front gegen einen gesichtslosen Großkonzern aufzubauen, der gewissenlos ein Naturidyll zerstört, wird nicht funktionieren. Die Allianz ist am Alpenrand fest verwurzelt..."<sup>35</sup>*

Schon am 6. Juni 2011, also eineinhalb Jahre bevor die Planungen am Jochberg in die Öffentlichkeit kamen, hat es in der Financial Times Deutschland (FTD) gestanden: *"Pumpen für die Energiewende. Investoren wollen neue Wasserspeicher zur Stromproduktion bauen. Die Standortsuche ist geheime Kommandosache. ... Nach FTD-Informationen erkunden ... Baukonzerne aus dem In- und Ausland potenzielle Standorte für Pumpspeicherwerke und verhandeln mit den örtlichen Genehmigungsbehörden."*<sup>36</sup>

### Roß und Reiter

Und dann tauchte überall, wo es für das Jochberg-Projekt konzeptionell anspruchsvoll wurde, eine Firma namens HPI auf: Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft. Sie sitzt mit der EAB auf den Podien, gibt Auskunft, wenn es kompliziert wird, und zeichnet die Pläne. Und sie hat alle strategischen Punkte besetzt, wo es ums Pumpspeichern in der Energiewende geht: Die HPI hat den Pumpspeicherkataster für Thüringen erstellt,<sup>37</sup> sie verantwortet zusammen mit EnBW die Pumpspeicherpotenzialstudie Baden-Württemberg<sup>38</sup> – und sie hat im Mai 2012 von der Bayerischen Staatsregierung den Auftrag bekommen, die Pumpspeicherpotenzialstudie für Bayern zu erstellen.

HPI ist für das alles prädestiniert wie keine andere Firma im Lande. Sie hat den Pumpspeicher Goldisthal projektiert, sie baut das "Hornbergbecken II" im neuen Pumpspeicher Atdorf im Hotzenwald im Schwarzwald. Und sie ist Tochter von "Lahmeyer International". "Lahmeyer International" gehörte bis vor einigen Jahren der RWE und – kein Zufall – ist der größte Staudammprojektierer der Welt!<sup>39</sup>

Ein Schelm, der nach der Liste dieser Referenzen noch behauptet, die EAB hätte da beim Jochberg-Projekt die Zügel in der Hand! Die ersten Avancen an die Bauern der Jocheralm kamen im Sommer 2011, zu der Zeit also, zu der die FTD von den in- und ausländischen Baufirmen berichtete, die sich das Fell der möglichen Pumpspeicherstandorte Deutschlands, kaum war die Energiewende spruchreif, unter sich aufgeteilt haben. Wir wissen jetzt, zwei Jahre später, dass da auch der Jochberg dabei war. Das "schwarze Quadrat" (RWE, EnBW, VATTENFALL und E.ON) als Projektträger hätte für einen Speicher am Jochberg nie den Zuschlag bekommen, man hätte sie aus dem Oberland ausgeschafft! So aber gibt

---

<sup>36</sup>BRYCHCY (FTD 6.6.2011).

<sup>37</sup>HPI (2011).

<sup>38</sup>HPI & EnBW (2012).

<sup>39</sup>FAZ (22.11.2007).

<sup>40</sup><http://www.lahmeyer.de/de/news/einzelansicht/news/-5a1946ce06/> (8.7.2013).

es eine ENERGIEALLIANZ BAYERN, "am Alpenrand fest verwurzelt"; der hat man ein Trojanisches Pferd aus heimatlichem Holz gezimmert. Das führt die EAB nun durch das Bayerische Oberland bis zum Jochberg, um so dem größten, global agierenden Staudamplaner den besten Ort für ein Pumpspeicherprojekt zwischen Berchtesgaden & Oberstdorf aufzutun.

Seit Mai 2013 heißt übrigens die HPI nicht mehr HPI, sondern "Lahmeyer Hydroprojekt GmbH":  
*"Die Lahmeyer Hydroprojekt GmbH ist ein planendes und beratendes Ingenieurbüro mit Spezialisierungen in den Bereichen Wasser, Umwelt und Infrastruktur. ... Die Ingenieurgesellschaft wurde 1978 gegründet und ist seit 1990 eine Tochtergesellschaft der Lahmeyer International GmbH. Lahmeyer Hydroprojekt erbringt mit über 100 Mitarbeitern das gesamte Spektrum an Ingenieurleistungen von der Projektidee über Planung und Baumanagement bis hin zur Inbetriebnahme."*<sup>40</sup>

## VII Conclusio

### Wer A sagt, muss nicht B sagen!

Sprichwörter ersetzen keine Argumente, wenn es um ein Jahrhundertprojekt und dessen Ausgestaltung geht. Aber sie sind überzeugend. Sprichwörter sind der Haken, an dem man seine Urteilskraft an der Garderobe abgeben kann. Denn es ist warm im geheizten Warteraum des Allgemeinplatzes. Es gibt aber auch eine umfangreiche Literatur, die sich mit "Sprichwörtern in der Argumentation" auseinandersetzt.<sup>41</sup>

Speziell zum Sprichwort "Wer A sagt, muss auch B sagen" hat schon Bert Brecht in seinem Stück "Der Ja-Sager und der Nein-Sager" dem A-Sager widersprochen: *"Wer A sagt, der muß nicht B sagen. Er kann auch erkennen, daß A falsch war."*

Aber wem ist erinnerlich, dass das Märchen aller Märchen sich den B-Sager vornimmt?

In Grimms "Hänsel und Gretel", da setzt der Vater Hänsel und Gretel zwei Mal im tiefen Wald aus. Beim ersten Mal hatte Hänsel den Weg mit Kieselsteinen markiert und wieder heimgefunden. Beim zweiten Mal wollte der Vater die Kinder nicht mehr aussetzen – da hat ihn die Frau und böse Stiefmutter doch noch dazu gebracht, die Kinder gegen seinen Willen im Wald dem Schicksal zu überlassen. "Wer A sagt, muss auch B sagen!", damit hat sie ihm keinen Ausweg gelassen. Er hatte halt schon mal A gesagt und die beiden ausgesetzt. Gescheiter hätte der Vater beim zweiten Mal der Stiefmutter widersprochen: Schon A war falsch!

Doch ums falsche "A" geht es bei der Energiewende nicht, sondern ums falsche "B". Zum ausgesprochenen "A" muss man nicht unbedingt "B" sagen, sondern es geht auch ein "C" oder ein "D". Ein Druckluftspeicher anstelle eines Pumpspeichers z.B.! Oder die Aufforderung, nein, der Druck auf die Politik, rechtzeitig, d.h. schnellstmöglich naturgerechte Alternativen für das Jahrhundertprojekt Energiewende zu initiieren – und auch zu realisieren. Denn riesige Speicherbecken zu allerhöchst oben in der Landschaft "schütten das Kind mit dem Bade aus"!

Es geht auch nicht darum, "Heimat" gegen "Heimat" auszuspielen. Das Kapital war schon immer heimatlos. Es ist eine Frage der Rahmenbedingungen, die die Politik setzt, ob etwas Vernünftiges finanziert wird oder nicht – RWE hin, EAB her. Es geht hier nur darum, anstatt vordergründiger Sprich-

---

<sup>41</sup>HOFFMANN 2009.



Abb. 11: "Wer "A" sagt, muss auch "B" sagen" als billiges Argument: Markus Baur von C.A.R.M.E.N<sup>42</sup> erschlägt gleich zwei Fliegen im Argumentarium um den Jochberg mit einer Folie:

- Das Speicherbecken am Jochberg wird wie der Forggensee im Allgäu ein schöner See mit Segelboot!
  - Wer A zur Energiewende sagt, muss auch B zum Forggensee und gewiss auch zum Jochberg sagen!
- So einfach kann die Welt sein, wenn man auf Oasen wie den Jochberg pfeift!

wörter auf gute Argumente zu bauen, sich nicht ein ästhetisches X für ein hässliches U vormachen zu lassen und die "Heimat" wieder an den rechten Ort zu setzen. In unserem Fall ist die Heimat der Jochberg und seine fantastisch schöne Landschaft und seine vielfältige Natur. Und gewiss nicht die Kasse, die mit ihrer Zerstörung gemacht werden würde.

Davor hat nämlich MICHAEL PAUSE am Ende seines Jochberg-Beitrags in der Sendung "Bergauf – Bergab" des Bayerischen Fernsehens am 23.6.2013 gewarnt: *"Man darf"* – und vorher hat er auf die komplexe Materie hingewiesen – *"nicht in jede der vielen Argumentationsfallen tappen!"*

## Literatur

BANNIER, RAINER (2013): Erdbeben im oberbayerischen Alpenraum. Zusammenstoß der Eurasischen und Afrikanischen Platte: Alpen wachsen weiter. In: Der Almbauer (6/2013: 9).

BAUR, MARKUS (22.8.2013): Beitrag der Pumpspeicherkraftwerke zur Energiewende, Teil 2. <http://www.jachenau.de/cms/filewrapper.php?md5id=cf102aed8714c1ba24201ffd5b416227&cob>

<sup>42</sup>BAUR (22.8.2013: 1).

Die Gemeinden Kochel und Jachenau hatten am 22.8.2013 C.A.R.M.E.N e.V., das Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe, Erneuerbare Energien und Ressourceneinsparung mit Sitz in Straubing und Nähe zum Bayerischen Landwirtschaftsministerium ins Schützenhaus der Jachenau eingeladen. Es sollte ein objektives Bild zur Speicherthematik werden – es kam anders: die BI "nochBerg" in der Presserklärung dazu: "C.A.R.M.E.N hat in der Jachenau vor ein paar hundert Bürgern und Bauern argumentative Nebelkerzen geworfen – und als der Nebel sich verzogen hatte, ist ein leuchtendes PSW am Jochberg dagestanden..." <http://nochberg.de/2013/08/information-fuer-presse/> (10.9.2013).

- jid=12&media\_id=526&filename=03\_Baur Markus\_Pumpspeichertechniken\_Jachenau\_KURZxsTeil2.pdf (10.9.2013).
- BLOCH, ROMANA (Alpin 6/2013): Unter Strom.
- BRANTL, SABINE (2007): Haus der Kunst, München. Ein Ort und seine Geschichte im Nationalsozialismus. München.
- BRYCHCY, ULF (FTD 6.6.2011): Pumpen für die Energiewende. Investoren wollen neue Wasserspeicher zur Stromproduktion bauen. Die Standortsuche ist geheime Kommandosache.
- CIPRA-DEUTSCHLAND (2013): Ja zur Energiewende – Nein zum Landschaftsverbrauch. Forderungskatalog für eine naturverträgliche Umsetzung der Energiewende in den Bayerischen Alpen zur Diskussion. <http://www.cipra.org/de/CIPRA/cipra-deutschland/news/ja-zur-energiewende-2013-nein-zum-landschaftsverbrauch-1> (18.9.2013).
- DENA – DEUTSCHE ENERGIEAGENTUR (17.4.2012): Thesenpapier: "Neue Pumpspeicher für die Stromversorgung in Deutschland". [http://www.effiziente-energiesysteme.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dokumente/Veranstaltungen/Pumpspeicherwerke\\_17.04.2012/Pumpspeicherwerke\\_PSW\\_Thesenpapier.pdf](http://www.effiziente-energiesysteme.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dokumente/Veranstaltungen/Pumpspeicherwerke_17.04.2012/Pumpspeicherwerke_PSW_Thesenpapier.pdf) (11.9.2013).
- EFFERN, HEINER (SZ 1.3.2013): Gemeinschaftswerk: Viele kleine Energieversorger, ein Großprojekt: die Pumpspeichieranlage am Jochberg.
- EFFERN, HEINER (SZ 21./22.9.2013): Hier doch nicht. Auf einer idyllischen Alm in Oberbayern soll ein Pumpspeichersee entstehen.
- ERLACHER, RUDI (2005): Offshore & Ötztal: Synergien zwischen Wind- und Wasserkraft. Zur Abwägung der Nachhaltigkeit künftiger Wasserkraftnutzung in Tirol. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt: München, S. 97 – 110. <http://www.vzsb.de/pdf/007.pdf> (11.9.2013).
- ERLACHER, RUDI (2013): Pumpspeicher am Jochberg. Die Erneuerbaren Energien und die Neudefinition der Räume. [http://www.vzsb.de/pdf/Erlacher\\_2013\\_PSW\\_Jochberg\\_und\\_die\\_Neudefinition\\_der\\_Raeume.pdf](http://www.vzsb.de/pdf/Erlacher_2013_PSW_Jochberg_und_die_Neudefinition_der_Raeume.pdf) (1.9.2013).
- FAZ (22.11.2007): Lahmeyer wächst mit den neuen Energien. Umsatz soll durch Akquisitionen um 50 Prozent steigen.
- FÜNFTÜCK, HANS-JOACHIM (2013): Der Zitronenzeisig – ein echter Europäer. Ein seltener bayerischer Bergbewohner. In: Der Almbauer (6/2013: 12).
- GRANDY MOTOREN HOLDING GmbH (2012): Tegan Projekt Stromspeicher. Kurzbeschreibung einer praktikablen und effizienten Lösung für Stromspeicherkraftwerke.
- GRÜNE-LANDTAGSFRAKTION (27.2.2013): Aktuelle Positionierung zum Projekt Jochberg. [http://www.gruene-fraktion-bayern.de/sites/default/files/position\\_jochberg\\_130227fin.pdf](http://www.gruene-fraktion-bayern.de/sites/default/files/position_jochberg_130227fin.pdf) (30.6.2013).
- HEISENBERG, WERNER (1969): Der Teil und das Ganze. Gespräche im Umkreis der Atomphysik. München.
- HOFFMANN, SARAH (2009): "Wer A sagt, muss auch B sagen": Sprichwörter in der Argumentation. In MARGARETE WAGNER-BRAUN, ADA RAEV, MIRJAM SCHAMBECK (Hg.) (2009): Kolloquium 2009 – Beiträge Bamberger Nachwuchswissenschaftlerinnen. Heft 2 der Reihe Forschende Frauen in Bamberg, hrsg. von den Universitätsfrauenbeauftragten der Universität Bamberg. <http://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/files/197/ForFrau2opus3op.pdf> (9.7.2013).
- HPI (2011): Pumpspeicherkataster Thüringen. Ergebnisse einer Potenzialanalyse. <http://www.thue-ringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1272.pdf> (3.7.2013).
- HPI & EnBW (2012): Potentialstudie zu Pumpspeicherstandorten in Baden-Württemberg Zusammenfassung. [http://www.enbw.com/media/konzern/docs/energieerzeugung/01\\_pumpspei-](http://www.enbw.com/media/konzern/docs/energieerzeugung/01_pumpspei-)

- cher\_studie.pdf (3.7.2013).
- HPI & EAB (21.2.2013): PSW Jochberg – Projektbeschreibung. <http://www.energieallianz-bayern.de/cms/Energiespeicher/Energiespeicher-Jochberg/Downloads/Pressemappe/2013-02-21-Projektbeschreibung-2.pdf> (10.9.2013).
- HPI (2013): Pumpspeicherkraftwerk Jochberg – Technisches Konzept. <http://www.energieallianz-bayern.de/cms/Energiespeicher/Energiespeicher-Jochberg/Downloads/Praesentationen/Projektpraesentation-HPI.pdf> (10.9.2013).
- IFEU, FRAUNHOFER IBP, HOCHSCHULE REGENSBURG (Juni 2012): Fahrplan Energiewende. [http://www.ifeu.de/energie/pdf/Fahrplan\\_Energiewende\\_EZ.pdf](http://www.ifeu.de/energie/pdf/Fahrplan_Energiewende_EZ.pdf) (8.7.2013).
- LOVINS, AMORY B. (1978): Sanfte Energie – Für einen dauerhaften Frieden. Reinbek bei Hamburg.
- MEYNEN, E. & J.SCHMITHÜSEN (1953–1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen/Bad Godesberg (9 Lieferungen in 8 Büchern, aktualisierte Karte 1:1.000.000 mit Haupteinheiten 1960).
- NEUMANN, CONNY (DER SPIEGEL, Heft 39/2013): Energiewende-Geflutete Alm. Heft 39/2013: 48.
- PAUSE, MICHAEL (2007): 100 – Mit glücklichen Augen. Die hundert schönsten Geschichten aus dem Leben von Walter Pause. Verlag Michael Pause Kleinseeham. Darin: "Der Bestseller" (S. 126-127), ein Nachdruck von "Auf den Jochberg" aus "Münchner Hausberge" von Walter Pause von 1965.
- PAUSE, MICHAEL (2008): Münchner Hausberge – Die klassischen Ziele. BLV München. 22., neu bearbeitete Auflage der "Münchner Hausberge" von Walter Pause von 1965; darin: "Auf den Jochberg und zum Walchensee": 106-107.
- PAUSE, WALTER (1965): Münchner Hausberge. BLV München. Darin: "Auf den Jochberg": 8-9.
- RINGLER, ALFRED (2009): Almen und Alpen. Höhenkulturlandschaft der Alpen. Ökologie, Nutzung, Perspektiven; Kurzfassung, Langfassung auf CD. Verein zum Schutz der Bergwelt, München.
- RÜTTI, TONI (ee-news 11.1.2013): Druckluft-Technik: Grossversuch im Speicherkraftwerk Biasca. <http://www.ee-news.ch/de/article/25803/druckluft-technik-grossversuch-im-speicherkraftwerk-biasca> (8.6.2013).
- SRU – Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung (2011): Sondergutachten. Wege zur 100% erneuerbaren Energieversorgung. <http://www.umweltrat.de>
- SSYMANK, A. (1994): Neue Anforderungen im europäischen Naturschutz. Das Schutzgebietssystem Natura 2000 und die "FFH-Richtlinie der EU". – Zeitschrift "Natur und Landschaft" Jg. 69, Heft 9: S. 395-406. Bonn-Bad Godesberg.
- TREPL, LUDWIG (2012): Die Idee der Landschaft. Bielefeld.
- UHR, HORST (1990): Lovis Corinth. Berkeley.
- WALTER, DIRK (Münchner Merkur 3.9.2013): Jochberg – noch Berg. Streit um Pumpspeicherkraftwerk.
- WALTER, DIRK (Münchner Merkur 6.9.2013): Proteststurm gegen Jochberg-Kraftwerk.

### **Anschrift des Verfassers:**

Dipl.-Physiker Rudi Erlacher  
Enzenspergerstr. 5  
81669 München  
[rudolf.erlacher@t-online.de](mailto:rudolf.erlacher@t-online.de)

Geschäftsführender Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [78\\_2013](#)

Autor(en)/Author(s): Erlacher Rudi

Artikel/Article: [Der Jochberg in der Energiewende Zur Faktenlage eines Symbols des Naturschutzes 191-220](#)